„Ich habe überlegt, zurück nach Hause zu fahren“

PORTRÄT Der Ukrainer Serhii Lytvynenko arbeitet als Chirurg am Krankenhaus Wittmund zusammen mit russischem Kollegen

VON INGA MENNEN

WITTMUND – „Ja, wir Ukrainer sind stolz auf unser Land und auf unsere Demokratie, die wir mit allen Mitteln verteidigen möchten“, sagt Serhii Lytvynenko. Der 33-Jährige ist seit Juni vergangenen Jahres Assistenzarzt in der Viszeralchirurgie am Krankenhaus Wittmund. Und hier ist er gerne.

Im Notfall vor Ort

„In Deutschland gibt es momentan für mich einfach mehr Möglichkeiten als Mediziner“, sagt der Arzt, der von 2005 bis 2011 in Kiew studierte. Aber er habe auch überlegt, in die Ukraine zurückzugehen, seiner Familie und den Freunden vor Ort zu helfen. „Die haben mir aber davon abgeraten, so kann ich sie hier im Notfall aufnehmen und ihnen vor Ort in Deutschland helfen“, sagt der 33-Jährige, der mit seiner Frau in Wittmund lebt.

Jeden Tag hat Serhii Lytvynenko Kontakt zu seinen Bekannten und Verwandten. Aufgewachsen ist der Arzt in Solotonoscha, wo seine Eltern und sein Bruder heute noch leben. „Ich habe sie gefragt, ob sie nicht nach Deutschland zu mir kommen möchten, aber sie wollen ihr Haus nicht zurücklassen“, sagt der Chirurg. Bislang gab es in dem Ort, der 30 000 Einwohner hat und in der Mitte der Ukraine liegt, nur vereinzelte Angriffe aus der Luft – einmarschiert sind die Russen dort noch nicht. „Russisch ist meine Muttersprache, ich komme aus einer Gegend, wo das viel gesprochen wird“, erklärt der Mediziner, der über sehr gute Sprachkenntnisse verfügt. Er selbst ist 2018 für ein Jahr nach Deutschland gekommen, um im Rahmen eines Bundesfreiwilligendienstes seine Sprachkenntnisse zu verbessern. Auch vor acht Jahren war er schon einmal hier – im Unfallkrankenhaus in Berlin hat Serhii Lytvynenko hospitiert.

Berichte aus der Heimat

„Wir haben es uns gedacht, aber wir haben bis zum Schluss gehofft, dass kein Krieg ausbrechen wird“, sagt der Arzt. Mit großer Sorge verfolgt er auch die Berichte aus seiner Heimat in den Medien und auch im russischen Fernsehen, das er in Deutschland empfangen kann. „Aber das ist wirklich Propaganda, die da verbreitet wird“, sagt Serhii Lytvynenko. Gar kein Verständnis hat er für die Pro-Russischen Demonstranten, die wie am Wochenende in Deutschland auf die Straße gehen. Für seinen Kollegen aber, einen jungen Mediziner, der auch gerade in Wittmund arbeitet, hat Serhii Lytvynenko Verständnis. Der sollte eigentlich an dem Interview teilnehmen. „Er hat Angst, dass man ihn anschwärzt, wenn er sich öffentlich gegen Putin und den Krieg äußert“, sagt der 33-Jährige. Jeden Tag stehen die beiden zusammen am OP-Tisch. „Warum auch nicht“, sagt Serhii Lytvynenko.

Serhii Lytvynenko arbeitet seit Juni 2021 am Krankenhaus Wittmund. Zu seinen engsten Kollgen gehört ein russischer Mediziner. BILD: INGA MENNEN

Er war es sogar, der sich dafür gesprochen hat, den Arzt in Wittmund einzustellen. „Wir unterhalten uns auf Russisch, wenn wir mit Deutsch nicht weiterkommen und wir verstehen uns auch privat sehr gut“, sagt Serhii Lytvynenko. Das Politische spielte für die beiden Mediziner vor dem Einmarsch Putins in die Ukraine keine Rolle – das ist jetzt anders. „Wenn er sich für den Krieg und für die Ansichten Putins aussprechen würde, könnte ich nicht mit ihm zusammenarbeiten, aber wir sind beide ganz normale Menschen, die demokratisch und weltoffen denken und handeln“, sagt Serhii Lytvynenko